

Übersetzung, wie erwähnt, im Jahre 1899 am Strahov aufgefunden wurde. — Das Büchlein verdient, wenn zwar sein Inhalt vielleicht nur für einen beschränkten Leserkreis größeres Interesse bieten dürfte, wegen seiner ungemein praktischen Anordnung des Stoffes eine lobende Erwähnung: es zeigt uns, wie man derartige Ausgaben alter Handschriften behandeln soll, um sie dem Publikum mundgerecht zu machen. Der Verfasser schickt deshalb vor allem (S. 13—53) eine ausführliche und detaillierte Erläuterung des ganzen Inhaltes voraus, dem folgt (S. 54—134) die wortgetreue Wiedergabe des Textes mit allen, auch später von fremder Hand zugefügten Randglossen, wobei der ursprüngliche Text durch drei Photozinkogravuren (S. 54 u. 130) dem Leser anschaulich in getreuer Kopie vor Augen geführt wird; den Abschluß bildet (S. 135—142) eine von dem Ritter Bavor Rodovský von Hustifan gleichfalls in böhmischer Sprache verfaßte »Explication des Testaments von Raimund Lullius«, worauf noch als Anhang ein sehr praktisches alphabetisches Wortregister folgt (S. 143—152), welches gleichzeitig die in dem Werke vorkommenden ungewöhnlichen, altertümlichen oder fremdsprachigen Ausdrücke unter Anführung der Seitenzahl des Textes erklärt und eine wertvolle Beigabe des ganzen Werkes bildet. Überhaupt zeugt das Buch, so klein es ist, von großem Fleiße, ungemeiner Vertrautheit mit dem Stoffe, seltener historischer Gewissenhaftigkeit und gewährt auch dem Laien einen interessanten Einblick in die Gedankenrichtung des dunklen, mysteriösen und für das moderne Geschlecht schier unverständlichen Mittelalters.

Raigern. Dr. P. R.

### Grisar, H. (P.): San Gregorio Magno (590—604).

Traduzione dal tedesco di A. De Santi d. C. d. G. Due volumi riuniti della collezione Vita dei Santi. — Un'elegante volume di 400 pagine. 4 fr. 60 c. (Roma, Desclée Lefebure et C. 1904.)

Anläßlich der heurigen Zentenarfeier des hl. Gregor und der gregorianischen Feste, die in den Tagen vom 9.—11. April in Rom bereits stattgefunden haben, kann das Erscheinen des vorliegenden Werkes nur mit Freuden begrüßt werden und wir beglückwünschen die Verlagsanstalt Desclée, Lefebure et Cie. bestens zu der Idee, das Werk selbst auch in ihre Kollektion der Heiligenbilder aufgenommen zu haben. Es behandelt allerdings nichts Neues, sondern es ist nur eine bessere Zusammenstellung der biographischen Skizzen dieses großen heiligen Papstes, welche der berühmte Jesuit P. Grisar vor Jahren anläßlich der ersten Gregor-Zentenarfeier in einzelnen Heften der »Civiltà Cattolica« erscheinen ließ und später als dritten Teil des I. Bandes seiner Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter herausgegeben hat. Die Übersetzung des deutschen Textes ins Italienische besorgte der Jesuit P. Santi. Wir halten es für überflüssig von dem inneren Werte des vorliegenden Buches zu sprechen, der dem Verfasser die Anerkennung aller Gelehrten dafür eingetragen hat, daß er die Figur des Papstes Gregor nach allen Richtungen hin und nach seiner verschiedenen Wirksamkeit als Reformator, Apostel und Verteidiger der Kirche ganz vorzüglich gezeichnet hat. Es empfiehlt sich das vorliegende Buch auch durch seine Art und Weise, mit welcher es alle darin vorkommenden Persönlichkeiten kritisch, in vollem Einverständnis mit der historischen Wahrheit, zu behandeln weiß. Als eine Art geistiger Vorbereitung für die gregorianischen Feste, welche Papst Pius X. gleichsam als Weihe der von ihm erstrebten Reform des christlichen Gesanges bei der 13. Jahrhundertfeier des Todes des großen Papstes festgestellt hat, empfiehlt sich dessen Lektüre auf das Wärmste, zeigt es doch den großen Papst Gregor als den ersten, welcher die zu seiner Barbarenzeit herrschenden Wirrnisse mit Weisheit umzuändern bemüht war, mitten unter den Seufzern eines Zeitalters, welches die Anmutungen und Gebete der Gläubigen zuerst auf

den Flügeln des Gesanges zu Gott zu erheben bemüht war. Der Übersetzung können wir das Zeugnis nicht absprechen, daß sie in klassischer italienischer Sprache gehalten, einen meisterhaften Stil bezeugt.

Raigern.

Dr. M. K.

### Porta Sion.

Lexikon zum lateinischen Psalter (Psalterium Gallicanum) unter genauer Vergleichung der Septuaginta und des hebräischen Textes mit einer Einleitung über die hebr.-griech.-latein. Psalmen und dem Anhang: Der apokryphe Psalter Salomons von Jakob Ecker, Dr. Theol. u. Phil. (Trier, Paulinus-Druckerei, 1903. 8°. VIII + 234 S. und 1936 Sp. Preis Mk. 17.50 == 21 K.)

Das vorliegende Werk ist eine ganz hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Psalmen-Literatur und es ist dem gelehrten Verfasser desselben vollkommen gelungen darin jede irgendwie schwer verständliche Stelle des lateinischen Psalters für das Verständnis des Psalmenfreundes klarzulegen. Die Einleitung (S. 1—234) hat einen hohen wissenschaftlichen Wert. In 10 Abschnitten behandelt dieselbe die Stellung des Psalters im Kanon, die Zahl, Einteilung und Überschriften der Psalmen und gibt am Schlusse eine ausführliche Übersicht über die Psalmenliteratur — kurzum alle hist. und kritischen Fragen, die nach welcher Hinsicht immer die Psalmen betreffen können. Das eigentliche Psalterlexikon Sp. 1—1864 umfaßt die in alphabetischer Folge geordneten Wörter des Psalterium Gallicanum und bietet im Anschluß an die lateinischen Vokabeln desselben die griechische, hebräische und deutsche Bedeutung des betreffenden Wortes, dann folgen die einzelnen Stellen, in denen das Wort vorkommt, mit der sehr zweckmäßigen Zitation der bez. ganzen Sätze. Zu den schwierigsten Stellen sind die genauesten Erklärungen der bedeutendsten Autoren beigegeben. Die Porta Sion ist ein Werk voll Leben und Gründlichkeit, welches für die Psalmenexegese dauernden Wert hat und dem wissenschaftlichen Studium der Psalmen als Hilfsmittel vorzügliche Dienste leisten wird. Möge dieses vortreffliche Werk von allen Psalmenfreunden benützt und auf diese Weise der immense Fleiß des Verfassers reichlich belohnt werden. Die typographische Ausstattung verdient alles Lob.

Raigern.

Dr. M. K.

### Tadra, Ferd.: Listy kláštera Zbraslavského. (Aula regia, Königsaal olim O. Zist)

Historický archiv České Akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění č. 23. (V Praze 1903 8°. XIX + 534 S.)

Durch die Herausgabe des vorliegenden Urkundenbuches des ehemaligen Zisterzienserstiftes Königsaal in Böhmen hat sich Herr Kustos Tadra, welchem wir schon eine Reihe gediegener Publikationen auf kirchengeschichtl. Gebiete Böhmens verdanken, ein neues Verdienst erworben. Das Urkundenbuch erschien im Vorjahre als Nr. 23 des hist. Archivs, welches die k. k. böhmische Franz Josefs-Akademie herausgibt. Das Zisterzienserstift Aula regia, auch Königsaal genannt, in der Nähe von Prag am Ufer der Moldau im ehemaligen Berauner Kreis gelegen, war von den letzten Přemysliden zu dem ausdrücklichen Zwecke gegründet worden, es möchte für immerwährende Zeiten als die Grabstätte der Könige von Böhmen erhalten bleiben. Es nahm somit als solche Stätte den gleichen Rang ein, wie das Kloster S. Denis in Frankreich. Nach Janaschek »Originum Cisterciensium« I. DCLXXXVIII. S. 264, soll das Kloster den Namen von einem böhmischen Ritter mit Namen Zbraslav erhalten haben. Bischof Johann III. von Prag überließ die Stelle, an welcher Zbraslav später aufgebaut wurde — damals Eigentum des Klosters Kladrub — im Umtausche an König